

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. M. 5.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Druckerei „Die Wochenschrift“, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die Druckerei „Die Wochenschrift“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Bg. für die ersten Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Bg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für die ersten Anzeigen; 2 Bg. für die übrigen Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gumpelstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 3. August 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 355. + 63. Jahrgang.

Mitau von deutschen Truppen besetzt!

Mehrere feindliche Schützengräben in den Argonnen erobert. — Die Franzosen nach erbitterten Kämpfen am Barrenkopf zurückgeworfen. — Höhe 186 nordöstlich von Suwalki erobert. — Der Narew auch bei Lomza erreicht. — Der Halbkreis um Zwangorod schließt sich immer enger. — Der Feind wird nordöstlich Cholm weiter verfolgt. — Dubieka am Bug erreicht.

Der Tagesbericht vom 2. August.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 2. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch einen überraschenden Bajonettangriff in Besitz mehrerer feindlicher Gräben; nahmen dabei 4 Offiziere, 141 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen abermals die Linie Schrammühle-Barrenkopf an. Die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angreifer ist zurückgeworfen. Auch am Ringelkopf sind erneut Kämpfe im Gange.

An verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen.

Südlich von Van-de-Saptschoff unsere Artillerie einen französischen Fesselballon herunter. Ein Kampfflieger zwang bei Longemer (östlich von Gerardmer) ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach Kampf genommen. Die Stadt ist im allgemeinen unversehrt.

Südlich von Poniewiez haben sich Kämpfe entwickelt, die für uns einen günstigen Verlauf nehmen. Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186 (südöstlich von Kalesnik) erobert. Nordwestlich von Lomza erreichten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen der russische Widerstand gebrochen war, den Narew. 1 Offizier, 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene, dabei 1 Offizier, wurden eingebracht.

Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberten Höhen bei Podzawcze drangen gestern Truppen des Generalobersten v. Böhren unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände nach Osten vor. Der weidende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und acht Maschinengewehre.

Vor Zwangorod lieferten österreichisch-ungarische Truppen siegreiche Gefechte. Der Halbkreis um die Festung zieht sich enger.

Bei den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen hält der Feind noch zwischen Weichsel und der Gegend südwestlich von Lenczna. Deutsche Truppen erzwangen neue Erfolge östlich von Kurov. Sie machten 600 Gefangene. Zwischen Lenczna und Zalin (nordöstlich von Cholm) schreitet der Verfolgungskampf vorwärts.

Am Bug erreichten wir die Gegend nördlich von Dubieka. Österreichisch-ungarische Truppen drangen südwestlich von Wladimir-Wolynsk über den Bug vor. Oberste Heeresleitung.

Nowo-Alexandria erobert.

Westlich Zwangorod acht etagenförmig angelegte betonierete Stützpunkte entrisen. — Vormarsch gegen Wladimir-Wolynsk. — Erfolgreicher österreichischer Gegenangriff auf dem Plateau von Doberdo.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich veröffentlicht vom 2. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Damaßow, gegenüber der Radomskanung, errangen unsere Verbündeten gestern neue Erfolge.

Westlich Zwangorod haben unsere siebenbürgischen Regimenter dem Feinde 8 etagenförmig angelegte betonierete Stützpunkte mit dem Bajonett entrisen. Vier dieser Werke wurden allein von den größten-

teils aus Ruthenen bestehenden Infanterie-Regiment Nr. 50 erobert. Der Halbkreis um Zwangorod verengt sich beträchtlich. Wir nahmen 15 Offiziere und über 2300 Mann gefangen und erbeuteten 29 Geschütze, darunter 21 schwere, ferner 11 Maschinengewehre, einen großen Werkzeugsparc und viel Munition und Kriegsmaterial. Unsere bewährten siebenbürgischen Truppen dürfen diesen Tag zu den schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen.

Unmittelbar östlich der Weichsel eroberte eine unserer Divisionen die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria und einige zunächst gelegene Positionen. Bei Kurov drangen deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien genommen, in eine dritte ein.

Weiter östlich bis zum Dniepr hält der Feind noch seine Stellungen. Zwischen Wierzy und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Unsere zwischen Ssal und Grilow über den Bug gegangenen Truppen rücken in der Richtung Wladimir-Wolynsk vor.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurde eine feindliche Abteilung im Gebirge westlich Bozeca überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen. In den Jubilarischen Alpen vertrieben unsere Patrouillen zwei italienische Beobachtungsposten, die sich auf den Höhen nordwestlich Cansino eingenistet hatten. Im Rätischer Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Im Küstenland herrscht in den nördlichen Abschnitten größtenteils Ruhe.

Im Plateau Doberdo hält der Geschützkampf an. Die gegen unsere Stellungen östlich Polazzo geführten starken italienischen Angriffe wurden durch einen Gegenangriff, der unsere Infanterie bis über die ursprünglichen Stellungen hinausführte, vollständig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Der Auszug aus Warschau.

300 000 Personen haben die Stadt bereits verlassen. — „Der Tag der Ehre und Erlösung naht!“

Br. Berlin, 2. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Dem „D. Z.“ wird aus dem österreichisch-ungarischen Pressequartier gemeldet: Die Räumung Warschaus von Zivilbevölkerung und Militär (ausgenommen die notwendigen Garnisonbestände) geht, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, in beschleunigtem Tempo fort. Von den 300 000 Einwohnern haben bis Ende Juli 300 000 die Stadt verlassen. Die Staatsbeamten verließen die Stadt größtenteils schon im Laufe des Juli; zuletzt reisten die zahlreichen Polizei- und Postbeamten ab. Erst in den letzten Tagen, als die Kolonnen des Trains und der Rückzugstruppen in endloser Folge die Straßen überschwemmten und deutsche Flieger immer häufiger über der Stadt kreisten und die Brücken bombardierten, der Donner schwerer Krump- und Stobgeschütze immer lauter wurde, wurden auch die Kreise der Intelligenz von der allgemeinen Nervosität ergriffen und brachen in überstürzter Eile auf. Das Polenblatt „Gonwiec“ veröffentlicht folgenden Aufruf: Gekommen ist der Tag der Ehre und der Erlösung. Es naht der entscheidende Moment. Warschau wird siegreich hervorgehen. Die Ehre gebietet es, hier zu bleiben. — In den letzten Tagen wurden die Läden um 7 Uhr abends geschlossen. Die Kaffeehäuser sind meistens leer. Trotzdem wurde eine neue Konditorei im Stile Ludwigs XVI. eröffnet. Die häufigsten und zahlreichsten Gäste waren Halbweibsdamen, die die Tracht der Roten-Kreuz-Schwester trugen und sich zusammen mit Offizieren photographieren ließen.

Die Einnahme wird in jedem Augenblick erwartet!

Beforgnis wegen des rapiden Belawischen Vormarsches. Br. Kopenhagen, 2. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) „Politiken“ meldet, daß in London die Nachricht von der Einnahme Warschaus jeden Augenblick erwartet werde. Die größte Sorge mache man sich in Militärkreisen und im Publikum über die Planenbewegungen der Belawischen Armeen. Falls Nowo den Vorstoß der deutschen Nordarmeen nicht zum Stehen bringt und General Below das Ostufer des Njemen erreicht, hält man in London die Rückzugsstreife für schwer bedroht. Das Tempo des Belawischen Vormarsches, der über überlegene Kavalleriemassen verfügen müsse, rufe große Beforgnisse hervor. Der Generalissimus habe in größter Eile alle verfügbare Kavallerie von West-Bukowina nach Norden geworfen.

Der russische Kriegsminister über die Lage.

Die Hoffnung auf ein zweites Moskauer. W. T. B. Petersburg, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Im weiteren Verlaufe der Beratungen in der Duma begann, von langanhaltendem Beifall von allen Seiten begrüßt, der Kriegsminister Polikow seine Rede mit der Erklärung, daß Rußland die Staaten bekriegen, die es vor einem

Jahrhundert aus den Händen von Napoleon befreit habe. Durch die geschickten und hartnäckigen Vorbereitungen von Deutschland während vierzig Jahren erzielte es in der Tat Ergebnisse, die es in militärischer Hinsicht über die anderen Länder stellt. Unter diesen Umständen werden wir dem Feinde vielleicht einen Teil dieser Gegend überlassen und uns auf Stellungen zurückziehen, in denen unser Heer die Wiederaufnahme der Offensive vorbereiten kann. Dies ist das Ende, das das 1812 erprobte Vorgehen krönt. Wir werden vielleicht heute Warschau dem Feinde überlassen, wie wir seinerzeit Moskau geräumt haben, um den schließlichen Sieg zu sichern. Dieses Gefühl herrscht in ganz Rußland vor, ebenso wie die Liebe für unsere Armee und die Achtung vor ihr, der wir den triumphartigen Marsch nach Bismarck verdanken (Auch den Rückzug! Schriftlich.), sowie die Siege in Galizien und bei Praszniß (Ebenso wie die Niederlagen. Schriftlich.), wo wir unerhörte Trophäen erbeuteten. (Lebhafter anhaltender Beifall.) Der Kriegsminister sprach dann voll Wärme von den verbündeten Heeren. Er erwähnte die heldenhafte Verteidigung der Belgier und die glänzende Schlacht an der Marne, wo die brüderlich nebeneinander fechtenden englischen und französischen Truppen die deutschen Truppen zum Rückzug zwangen. Der Kriegsminister erwähnte dann die militärischen Vorlagen, die der Duma unterbreitet werden, vor allem die Einberufung des Jahrgangs 1916 und verschiedener Kategorien Reserve. Der Kriegsminister stellte fest, daß in keinem der vorhergehenden Kriege das ungeheure Problem der Heeresversorgung so gut gelöst worden sei wie diesmal. Infolge der guten Ernte herrsche im Lande auch wieder Überfluß an allen Nahrungsmitteln. Polikow schloß mit den Worten: Sie sehen, wie der Feind beschaffen ist, den wir bekämpfen. Er muß unbedingt und um jeden Preis besiegt werden.

Die sibirischen Verbannungsorte mit Verbrechern überfüllt.

W. T. B. Berlin, 2. Aug. (Drahtbericht.) Die „Post. Jtg.“ meldet aus Jülich, daß in Genf in russischer Sprache erscheinende Blatt „Sozialdemokrat“ veröffentlicht einen Brief eines Sibirien, in dem es heißt, die dortigen Gefangenenorte seien überfüllt mit Verbrechern. In einem einzigen Ort befinden sich allein 140 Sozialdemokraten, die dem Hunger preisgegeben sind. Trotzdem sei Hoffnung auf eine baldige Befreiung vorhanden. Unter den Verbannten seien über 100 baltische Barone.

Bestechung und Verrat im russischen Heere.

W. T. B. Berlin, 2. Aug. (Drahtbericht.) Der „D. Z.“ meldet aus dem Kriegspressquartier: In der letzten Zeit wurden große russische Truppenmassen über Warschau in der Richtung gegen Lublin beordert. Bestechung und Verrat vermehren sich erschreckend. Der Stab der 5. Armee in Grubisz, 30 Kilometer südwestlich der Mitte Warschaus stationiert, der zugleich die Kanalegeschäfte der 2. Armee besorgt, wurde verhaftet. Einige Personen vom Stab wurden erschossen. Der Rest wurde in dem Militärgebäude des Warschauer Legations-Parks untergebracht und unter starker Bewachung gestellt.

Der Krieg gegen England.

Ein neuer englischer Trick.

Englische Kapitäne werden mit Vorliebe Amerikaner für ihre Befehlungen an.

k. New York, 2. Aug. (Fig. Drahtbericht.) Die englischen Schiffskapitäne haben jetzt offenbar zu einem neuen Trick ihre Zuflucht genommen. Aus zahlreichen Mitteilungen der Schiffsbewehrung, die sich namentlich aus Skandinavien und den zum Nichtstun verurteilten deutschen Seelenten zusammensetzt, geht hervor, daß die Kapitäne der zwischen den Oststaaten und Großbritannien verkehrenden englischen Schiffe als Ersatz für ausgekiffene Mannschaften mit Vorliebe Amerikaner anwerben und wenn es nur ein oder zwei Mann sind. Der Zweck dieses Verfahrens ist durchsichtig genug. Es soll dadurch ein Vorwand geschaffen werden, daß die Vereinigten Staaten bei der Torpedierung eines solchen Dampfers und etwaiger Gefährdung amerikanischer Leben Deutschland verantwortlich machen und einen „unfreundlichen Akt“ konstruieren können.

Nordwestlicher Erzdamper nach Kirkwall gebracht.

Ein neuer englischer Völkerverdrängungsplan?

Christiania, 2. Aug. Nach dem Bericht der in Bergen angekommenen Mannschaft des von einem deutschen Unterseeboot versenkten, mit Bananen beladenen nordwestlichen Dampfers „Jim reite“ ist es doppelt auffallend, daß dieses Schiff das mit einer Eisenerladung nach einem englischen Hafen bestimmt war, von einem englischen Dampfer angehalten und zur Kontrolle nach Kirkwall gebracht wurde, nachdem vorher ein Offizier mit vier Mann an Bord gegangen war. Die eigentliche Erklärung dürfte sein, daß die Engländer beabsichtigten, von diesem neutralen Schiff aus vermittelst des mitgebrachten Maschinenteils einen Unterseeboot aufzulauern.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Frankreich hat den Krieg „nicht“ gewollt!

Die Betrachtungen der französischen Presse zum Jahrestag der Kriegserklärung.

W.T.B. Paris, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Die ganze Presse widmet dem Jahrestag der Kriegserklärung lange Betrachtungen, in denen sie ausführt, Frankreich und seine Alliierten hätten den Krieg nicht gewollt, sondern er sei ausschließlich der deutschen und österreichischen Eroberungslust entsprungen. Je länger der Krieg noch dauere, desto größer sei für die Alliierten die Gewissheit, den Feind niederzuringen. General de Baccroix schreibt im „Temps“: Der Rückblick über das vergangene Jahr sei dazu angetan, die Überzeugung zu stärken, dass der Sieg sei den Alliierten gewiss, man müsse ihn nur zu erwarten (?!). Wissen und dürfen nicht vergessen, daß den Alliierten Feinde gegenüberstünden, deren Kraft noch nicht erschöpft, aber doch schon beeinträchtigt sei. — General Verhaert schreibt im „Recht Journal“: Deutschland habe heute triftige Gründe, Frieden zu schließen, denn es besitze in Polen, Belgien und Frankreich wertvolle Plünder, aber trotzdem sei die Lage der Zentralmächte und der Türkei schlecht, da ihre Hilfsmittel bald verstopft sein würden. — Die meisten Blätter betonen, daß die Alliierten an der Marine einen großen Sieg erringen, aber leider nicht hätten ausnützen können, weil ihre Truppen zu erschöpft gewesen seien. Über die diplomatische Lage schreibt Pichon im „Recht Journal“: Sie sei für die Alliierten durchaus günstig. Die Diplomaten des Doppelbundes haben Italien zur Intervention zu bewegen vermocht. (Mit welchen Mitteln jedoch, hat der Artikel-schreiber unterlassen.) Die Haltung von Griechenland und Bulgarien sei zwar ungewiss, aber Rumänien neige entschieden auf die Seite der Alliierten. In den Vereinigten Staaten würde die Stimmung für die Alliierten immer stärker.

Das französische Sanitätswesen gibt immer wieder Anlaß zu Klagen.

W.T.B. Paris, 2. Aug. (Nichtamtlich.) „Progrès“ macht aus Paris: Bei der bevorstehenden Kammertagung über den Gesetzentwurf, betreffend den Kredit für die neuen Unterstaatssekretariate im Kriegsministerium wird der Deputierte Béchoux die Aufmerksamkeit der Kammer auf das mangelhafte Funktionieren des Sanitätsdienstes lenken und beantragen, den Kredit für die Unterstaatssekretariate des Sanitätsdienstes nicht zu bewilligen. Der Gesetzentwurf hat beschlossen, zwei Ausschussmitglieder zur Untersuchung des Sanitätsdienstes und des Verpflegungsdienstes in das Kriegsgebiet zu entsenden.

Frankreichs Kriegsbeiträge für 1916.

W.T.B. Paris, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Nach dem „Temps“ ergibt eine Schätzung des Ertrages der direkten Kontributionen für 1916, welche von der Kammer angenommen worden sind, 1131 Millionen Franken. Hieron müssen der Staat 492 Millionen, die Departements 291 Millionen und die Gemeinden 348 Millionen Franken aufbringen. Die Schätzung der direkten Kontributionen für den Staat hatte 1915 648 Millionen Franken betragen.

Die Isonzo-Schlacht.

Nachdem der Krieg zwischen Österreich-Ungarn und Italien ausgebrochen war und auch schon kurz vorher, entbrannte eine heftige Polemik in der uns feindlichen Presse über die Verwendung dieses neuen, nun endlich zur klaren Stellungnahme gebrachten Bundesgenossen. Die trüben Stellen der französischen und englischen Front erschienen eines frischen Kräftezuwachses besonders zu bedürfen: der Bogenkampfraum, infolge seines Gebirgscharakters besonders geeignet für Alpinen und Bergkrieger, die Argonnenfront, da hier das Säuslein Garibaldis schon in den Winterschlachten schwer geblutet hatte und deswegen hier besonderer Waffennutzen zu pflücken war, und endlich bei Arras-Souchez, weil in dieser Linie General Joffre seine größte Offensive zum Ansatze brachte. Aber die Hoffnungen trügten! Andere Gründe als gewichtige militärische veranlaßten Italien, seinen Soldaten Sankt an Schutter mit seinen neuen Verbündeten in Frankreich kämpfen zu lassen, kein Schiff, keinen Truppentransport an die Dardanellen-

front zu entsenden. Italien ließ sich nicht zu einem einheitlichen Kriegsplan des Bivervandes zwingen, obwohl sein Treubruch an uns dadurch nicht geringer geworden wäre. Ein Mord, hinterlistig und längstens vorbereitet, ist dennoch ein Mord, wenn dieser nicht zur Ausführung kommt, nur weil der führende Arm zu kurz, der Stahl zu schwach war! So auch Italien. Es kann wohl nicht bestritten werden, daß unsere Gegner anfangs Mai gewiß einen Erfolg auf unserer westlichen Front erzielen konnten, wenn Italien ein Heer mit dem seiner Verbündeten in dem Augenblick gegen uns warf, als die Armeen Madensens die Galizische Ruffenfront durchhämmerten. Dieser Augenblick ist verpaßt, die günstige Gelegenheit entronnen. Der Grund dieses Fernbleibens liegt eben darin, daß das italienische Dreigestirn: Sonnino-Salandra-D'Annunzio, dem von ihnen entfachten Krieg einen fernen Mantel der Volkstümlichkeit umhängen wollten. Und das war eben nur möglich bei einem Kriege mit dem Erbfeind Österreich, den Kindern in der Schule schon als solcher gelehrt in Wort und Bild, ebenso wie Frankreich gegen uns. Nur ein deutlicher Hinweis auf diesen Umstand läßt die jetzigen militärischen Maßnahmen und Mißerfolge Italiens in seinen tieferen



Wurzeln deutlich erkennen. Wie lange Wochen und Monate waren Italien für eine sorgfältige Vorbereitung des freventlich selbst gewollten Krieges gegeben! Mit Recht rechnete man allerseits auf eine blühartige Offensive nach deutschem Muster. Aber sie ist ausgeblieben, obwohl noch nie in der Kriegsgeschichte ein Staat mit dem harten Tornister des bösen Gewissens sich so lange herumgetragen hat wie Italien, ehe er zu den Waffen griff. Aber die Hand war noch nicht stark, der Stahl noch nicht fertig. Daher diese Offensive tropfenweise, daher das Einsetzen aller Kraft nicht sofort, nicht gleichzeitig, sondern in zeitlicher Folge. Schon mit dem Kriegsausbruch hatte somit Italien eine Schlacht verloren, obwohl die Klingen mit dem Gegner noch nicht gekreuzt waren. Das war die zweite verpaßte Gelegenheit. Ohne sie beide näher beleuchtet zu haben, lassen sich die jetzigen Mißerfolge Italiens gar nicht verstehen. Sie bilden einen ansehnlichen Aktivposten auf unserem Konto und dem unserer Verbündeten.

Der italienische Kriegsschauplatz trägt den Charakter eines Hochgebirges, reicht von den Ufern des Garda-Sees bis zu den Ufern des Golfes von Triest und besitzt einen westlichen Nebenkriegsschauplatz, während auf dem östlichen vergeblich von den Italienern eine Entscheidung gesucht wird. Auf dem westlichen

Teil ist das Ziel Trient, um dann vielleicht über Innsbruck weiter vorstoßen zu können. Dies Ziel haben die Italiener bisher nicht erreicht, ihre Offensive ist im Feuer der erprobten Tiroler Standschützen zusammengebrochen. Am Nordteil des Garda-Sees sperrt eine Mauer von Stein und Eisen den Zugang zum Eisfisch und zu der Hauptstadt Bozzen. In letzter Zeit haben die Italiener hier auch keine ernstlichen Anstrengungen gemacht. Vielmehr waren die anfänglichen Kraftanstrengungen nur zum Zweck der Demonstration oder aus politischen Gründen diktiert, da nun einmal die Befreiung Bozzen auf dem Panier der Kriegsbeher geschrieben stand. Anders auf dem östlichen, dem Hauptkriegsschauplatz. Dieser letztere liegt zwischen Sade und dem Golf von Triest, wird im Westen durch den Isonzo begrenzt und hat im nördlichen Teil den Charakter des Hochgebirges, während in der Mitte von der Stadt Görz das Hochplateau des Karst in steilem Abfall zu dem Bett dieses Flusses und den Ufern der Adria hinabsteigt. Auf dieser Kampffront galten die blutigen Anstürme der italienischen Truppen vornehmlich zwei Punkten: der Eroberung der Stadt Görz, durch welche die österreichische Stellung in zwei Teile gespalten werden sollte, um dann die Eisenbahnen nach Triest und Laibach zu gewinnen und den österreichischen Nord- und Südflügel mit wichtigen Schlägen aus den Angeln zu heben. Die zweite Absicht der Italiener war, von Süden her, von Monfalcone, den linken Flügel der Österreicher einzubrüchen, während gleichzeitig die feindliche Rechte von Plava her umklammert werden sollte. Die weitere oberhalb bei Tolmein stattfindenden Kämpfe dienten vermutlich nur dem Flankenschutz. Die Kämpfe der ersten und zweiten Juniwoche endeten mit dem Erfolge der Italiener, daß sie Monfalcone besetzten. Dieser Gewinn ist deswegen nicht hoch zu veranschlagen, weil dieser Ort noch im Vorfeld der Isonzostellung gelegen ist. Den Fluß konnten sie an dieser Stelle nicht überschreiten, während ihnen dies auf dem österreichischen Nordflügel bei Plava gelungen zu sein scheint. Die aus dieser Zeit stammenden Wetterberichte des Generals Cadorna lassen erkennen, welche Opfer und welche Anstrengungen die italienischen Truppen gebracht haben. Ein Lobeshymnus auf die bewundernswerte Haltung der Truppen beendete diese erste Isonzostellung, bei welcher es sich für die Österreicher durchweg um Kämpfe von Vorpostenstellungen handelte. Nach mehrtägiger Pause, welche gründlicher artilleristischer Arbeit diente, begann am 1. Juli die zweite große Isonzostellung. Die Angriffe der Italiener richteten sich hier fast nur gegen die österreichische Linke, gegen die Orte, welche am Westrand des Plateaus von Doberdo französisch herumgelagert sind. In dieser zweiten Isonzostellung steht man eine Planmäßigkeit im italienischen Angriffsbefahren wie nie zuvor. Alle Mittel des modernen Stellungskrieges kamen zur Anwendung. Das Resultat dieser gewaltigen Offensive war am 6. Juli dasjenige, daß die Italiener nach eigenem Bericht ihre Stellungen behaupteten, dank der Fähigkeit der Verteidiger, die immer wieder die Kraft fanden zu energischen Gegenangriffen. Der italienische Erfolg war ebenso klein wie wenige Wochen vorher.

Am 17. Juli begann nun nach gründlicher zweitägiger Artillerievorbereitung die dritte Isonzostellung, die man mit ebensoviel Recht auch als die zweite bezeichnen könnte, da die dazwischen liegende eine kurze Episode nur war. Die blutigen und hartnäckigen Angriffe der Italiener richteten sich gegen das Plateau von Doberdo. Ebenso heftig berannten sie die Mitte der Stellung, den Brückenkopf von Görz. Den für die Österreicher gefährlichsten Teil der Schlacht bedeutete der 20. Juli, als es den Italienern gelang, den Monte S. Michele zu erobern, von welchem sie am 21. jedoch wieder vertrieben wurden. Westlich von Görz setzten die Italiener immer wieder von neuem ihre Sturmkolonnen gegen die Höhen von Podgora, ohne einen Erfolg zu erzielen. Zehn Infanterieregimenter wurden vergeblich hier eingesetzt. Nachdem es den Italienern am 22. Juli gelungen war, in die vordersten Gräben des Hochplateaus von Doberdo einzu-

Himmelserscheinungen im Monat August 1915.

Während des August fließt die Sonne in ihrer Scheinbaren Bahn mehr als 94° Grade weiter zum Süden hinab, ihre Deklination beträgt am 1. + 18° 14' 58", am 31. + 9° 57' 43". Am diesen Wert nimmt also die Mittagshöhe der Sonne über dem Horizont ab, und zwar vermindert sich für Orte unter der geographischen Breite von 45° (das nördliche Deutschland) von 64½° am 1. bis auf 45° am 31., für Orte unter der Breite von 51° (das mittlere Deutschland) von 57½° am 1. und auf 48° am 31., endlich für Orte unter der Breite von 49° (das südliche Deutschland und Österreich, etwa Wien) von 60½° bis auf 51° am 31. August. Die durch die Verkleinerung der Tagbogen der Sonne bedingte Abnahme der Tageslänge ist folgende: in Norddeutschland von 16½ bis auf 13½ Stunden, in Mitteldeutschland von 15½ bis auf 13½ und in Süddeutschland, Österreich und in der Schweiz von 15 bis auf 13½ Stunden. Durch die Regen- und Abenddämmerung erfährt die Dauer der Tageshelligkeit noch eine Verlängerung von je fast einer Stunde.

In der Nacht vom 10. zum 11. August ereignet sich eine in Europa unsichtbare ringförmige Sonnenfinsternis. Sie beginnt am 10. August, um 8 Uhr 56 Min. nachmittags, und endet am 11. August, um 2 Uhr 49 Min. nachmittags. Sichtbar ist die Finsternis an der Ostküste Afrikas, auf den Philippinen, in der nördlichen Hälfte des Pazifiks und im Stillen Ozean.

Mit dem Aberteit der Sonne aus dem Kalenderzeichen des „Löwen“ in das der „Jungfrau“ am 24. August geht die Zeit der Sommersonnenwende, die am 21. Juli begonnen hatte, zu Ende.

Der Mond wechselt im August zu folgenden Zeiten seine Gestalt: Lehtes Viertel am 2. um 10 Uhr 27 Min. nachmittags, Reumond am 10. um 11 Uhr 53 Min. nachmittags, Erstes Viertel am 18. um 3 Uhr 17 Min. vormittags, und Vollmond am 24. um 10 Uhr 40 Min. nachmittags. Der Mond befindet sich am 5. August, um 3 Uhr 6 Min. vormittags, in seiner Erdbferne bei einem Abstande von 63,5 Erdbahnhälften und am 20. August, um 3 Uhr 2 Min. nachmittags, in seiner Erdbnähe bei einem Abstande von 57,7 Erdbahnhälften von je 6378 Kilometer. Am 30. August wird der Stern Epsilon des „Widders“ (Größe 4,8) für kurze Zeit vom Monde bedeckt; sein Eintritt erfolgt für Berlin um 9 Uhr 30,6 Min., sein Austritt um 9 Uhr 40,7 Min. nachmittags.

Von den mit unbewaffnetem Auge sichtbaren Hauptplaneten kann Jupiter während der ganzen Nacht, Mars und Saturn während der zweiten Nachthälfte sehr gut beobachtet werden. Im besonderen gestaltet sich die Sichtbarkeit der Planeten folgendermaßen: Merkur, der am 14. August, um 11 Uhr vormittags, seine obere Konjunktion erreicht, dann aber hinter der Sonne steht, bleibt unsichtbar. Er kommt am 3. August, um 1 Uhr nachmittags, in sein Verhüll, wobei sein Sonnenabstand 0,3075 Erdbahnhälften oder Einheiten von 140,48 Millionen Kilometer beträgt, während sein Appellationsabstand gleich 0,4687 Einheiten ist. Die Erdbstände des Merkur sind am 1. August 1,18, am 14. August 1,36 und am 31. August 1,31 Einheiten. Eine nahe Konjunktion von Merkur und Venus am 4. August, um 1 Uhr nachmittags, bei der Merkur nur 18° nördlich von Venus steht, kann nur mit optischen Hilfsmitteln am frühen Morgen, wo die Annäherung schon ähnlich ist, beobachtet werden. — Venus, die in ihrer oberen Sonnenkonjunktion im September entgegensteht, verschwindet im ersten Monatsdrittel in den Strahlen der Morgendämmerung. Am 10. August, um 12 Uhr mittags, kommt sie in ihr Verhüll, bei dem sie sich der Sonne bis auf 0,7184 Einheiten nähert, während sie sich im Apfel von ihr

bis auf 0,7282 Einheiten entfernt — die Exzentrizität ihrer Bahn (0,0068) ist die kleinste aller Hauptplanetenbahnen, so gegen die Exzentrizität der Merkurbahn (0,2056) die größte von ihnen ist. Der Erdbstand der Venus vergrößert sich von 1,68 bis auf 1,72 Einheiten, dementsprechend verkleinert sich ihr scheinbarer Durchmesser von 10,0 bis auf 8,8. Der Konjunktion der Venus mit Merkur am 4. August haben wir bereits Erwähnung getan; am 27. August, um 6 Uhr vormittags, hat Venus eine Konjunktion mit Regulus im „Löwen“, dem sie sich bis auf 63° nähert, die Gestirne sind aber mit blohem Auge nicht mehr zu sehen. — Mars bewegt sich um die Mitte des Monats aus demilde des „Stiers“ in das der „Zwillinge“ und geht kurz nach Mitternacht als heller, rötlich strahlender Stern im Nordosten auf, gefolgt in etwa 15° Abstand von dem ebenfalls sehr hellen Planeten Saturn. Sein Erdbstand vermindert sich von 1,90 bis auf 1,75 Einheiten, ist also immer noch recht groß; daher vergrößert sich auch der Scheibendurchmesser des Planeten nur von 4,9 bis auf 5,4. Am 6. August, um 12 Uhr mittags, hat der Mond mit Mars Konjunktion, bei der der Mond 4° 22' nördlich bleibt; am vorangehenden Morgen erblickt man deshalb die abnehmende Scheibe noch nordwestlich (rechts oben) von dem Planeten. — Jupiter bewegt sich langsam rückläufig imilde der „Fische“; er strahlt als hellster Stern von der Abenddämmerung an, in der er im Osten emporsteigt, während der ganzen Nacht am Firmament und kulminiert zuerst um 3 h 21 m, zuletzt schon um 1 h 14 m. Seine Entfernung von der Erde nimmt von 4,26 bis auf 4,00 Einheiten ab, sein Scheibendurchmesser dagegen vergrößert sich von 42,8 bis auf 45,6. Fernrohreigenschaften, auch solchen, die nur über kleinere Instrumente verfügen, ist die Beobachtung dieses jetzt so günstig stehenden größten aller Planeten warm zu empfehlen; einerseits bietet die mächtige stark abgeplattete (1:14) Scheibe mit ihren vulkanischen Streifen und Flecken, andererseits das reich wechselnde Spiel der vier größten am

bringen, setzte eine kräftige Offensive der Österreicher am 23. Juli ein. Mit diesem Tage beginnt die italienische Offensive allmählich abzuflauen. Nur vorübergehend schwillt das Artilleriefeuer zu der alten Stärke an. Zwar gelingt es den Italienern den Monte San Michele zum zweiten Male zu erobern, aber wiederum werden die kühnen Angreifer von dem Felshang hinab in den Isonzo geworfen. Am 27. und 28. Juli erlahmt noch mehr die Stoßkraft der Italiener, nur Teilkaktionen gegen den Westrand des Doberdo-Plateaus werden unternommen, die Sturmstellungen vor dem Brückenkopf bei Görz sogar geräumt. In den letzten Julitagen nimmt diese Ermattung sichtlich zu. Der italienische Bericht bezeichnet die Lage „meist unverändert“ und beschränkt sich auf die sehr allgemeine Angabe: „Der Feind beschränkt sich darauf, unserem vorrückenden Widerstand zu leisten, ohne es aufzuheben.“

Mit Recht bezeichnet die österreichische Heeresleitung den 29. Juli als den Endtag in dem vorläufigen Ringen am Isonzo. Der italienische Gegner ist arg ermüdet, der Gewinn einiger kleiner Grabenstücke, selbst das Überschreiten bei Plava und Ronfalcone, ohne weitere Bedeutung für die tapferen Verteidiger. Diese Widerfolge Italiens spiegeln sich auch gar zu deutlich in dem Ton der italienischen Presse wieder. Aus ihm können auch wir die feste Zuversicht in den neuen Monat und in das neue Kriegsjahr mit hinübernehmen, daß die tapferen Kämpfer am Isonzo den eisernen Kiesel zum schirmenden Tor ebenso fest in der Hand behält, wie unsere Heldensöhne in Ost und West.

Der „Schaden“ bei der Beschädigung von Ragusa-Vecchia.

W. T.-B. Wien, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der anlässlich der Beschädigung von Ragusa-Vecchia durch die italienische Flotte am 28. Juni entstandene Schaden wurde amtlich aufgenommen. Die Gesamtsumme des Schadens ist endgültig auf 80 Kronen (!) festgestellt.

Wie die italienische Presse zum Kriege gegen die Türkei blickt.

Antike türkische Widerlegung einer Fälschung. W. T.-B. Konstantinopel, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Die Agence Milli schreibt: Italienische Blätter melden, die osmanische Regierung beabsichtige, die in der Türkei wohnhaften Italiener nach einem Ort in den östlichen Provinzen zu verschicken. Es ist überflüssig festzustellen, daß diese Meldungen vollkommen erfunden sind. Wir sind amtlich zu der Erklärung ermächtigt, daß die kaiserliche Regierung keinerlei derartige Absicht hegt und daß sie die Italiener in demselben Grade wie die übrigen in der Türkei wohnenden Ausländer achtet. Wir dementieren also kategorisch die Behauptungen der italienischen Blätter.

Der Krieg gegen Italien.

Die schweren englischen Verluste im Irakgebiet.

W. T.-B. Konstantinopel, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Meldungen aus Bagdad zufolge berichteten muslimische Soldaten der englischen Armee, die in das türkische Lager übergegangen sind, daß sämtliche Offiziere eines englischen Bataillons im Nachkampf am 14. Juli getötet wurden; nur der Kommandant sei verschont geblieben, ein anderer Bataillonskommandant sei am Kopfe schwer verwundet worden. Die türkische Artillerie habe ein feindliches Schiff, das Kanonen an Bord führte, versenkt.

Das türkisch-bulgarische Abkommen.

ap. Rotterdam, 2. Aug. (Genf. Bl.) Die Londoner „Nation“ führt zu dem Abkommen zwischen Bulgarien und der Türkei aus, daß dieses vielleicht das ernsthafteste politische Ereignis seit dem Sturze Venizelos sei. Rumänien hat während der Balkankriege seine Neutralität für einen Streifen bulgarischen Gebietes erkaufte und der Handel ging unter russischen Aufsicht vor sich. Rumänien hat im zweiten Balkankriege dieses Abkommen zerrissen und ist auf Sofia marschiert, um sich einen größeren Landstreifen zu sichern. Bulgarien hat viel durch derartige Methoden gelitten und vielleicht wird Bulgarien in der Zukunft nicht davor zurücktreten, auch selbst diese Methoden anzuwenden.

den neun Monden ein ungemein reiches Bild und Gelegenheit zu Studien mannigfacher Art. Gerade zu Mitternacht vom 28. zum 29. August gelangt der Mond mit Jupiter in Konjunktion, dabei bleibt der Mond, der am 24. August volle Phase zeigte, 5 1/2° nördlich von dem Planeten. — Saturn schreitet rückläufig im Bilde der „Zwillinge“ fort; er geht am Monatsanfang um 2 Uhr, am Monatschluß schon vor 12 1/2 Uhr nachts im Ostnordosten auf. Sein Abstand von der Erde verringert sich von 9.00 bis auf 9.58 Erdbahnhalfmesser; infolgedessen wächst sein Scheibendurchmesser von 15.5 bis auf 16.0. Die große Achse des Ringsystems erscheint Mitte August unter dem Winkel von 38.5°, die kleine Achse unter dem Winkel von 18.2°, das Ringsystem besitzt mithin noch immer eine größere scheinbare Breite als bei ihm umkreiste Saturnkörper selbst. Gegenwärtig und auch noch in den folgenden Jahren bilden wir auf die Südseite des Systems. Am 8. August, um 1 Uhr vormittags, hat der Mond mit Saturn eine nahe Konjunktion; bei dieser weist die garte abnehmende Sichel nur 1° 20' nördlich vom Saturn. Besonders schön ist die Stellung der hellen Gestirne in der Nacht vom 6. zum 7. August, in der die Mondsichel zwischen Mars und Saturn, doch oberhalb der Verbindungslinie steht. — Uranus kommt am 7. August, vormittags 8 Uhr, in Opposition, kulminiert dann also um Mitternacht, gegen Monatsende aber schon um 10 1/2 Uhr abends, im Bilde des Steinbocks, wo er nahe nördlich vom Sterne Theta (4. Größe) als Sternchen 5. Größe, noch eben dem bloßen Auge erkennbar, schimmert. Seine genannten Orte sind am 1. August Rektaszension 21 h 6 m 28 s und Deklination. — 17° 20', am 31. August Rektaszension 21 h 1 m 47 s und Deklination. — 17° 40', er bewegt sich also rückläufig. Seine Erdbstände sind am 1. 18.00 und am 31. 18.00 Einheiten; sein scheinbarer Durchmesser beträgt nur 4.3". — Neptun, der erst am 24. Juli seine Sonnenkonjunktion hatte, ist auch für große

Wangenheim und Radoslavow.

O. Wien, 2. Aug. (Genf. Bl.) „A Nap“ meldet aus Rußland: Der Besuch des Botschafters von Wangenheim in Sofia war eine sehr bedeutende Episode in den jetzigen diplomatischen Kämpfen. Am Bahnhof wurde er außer von den Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft auch von dem bulgarischen Staatssekretär im Ministerium des Äußeren und von dem Hofmarschall General Samow, dem früheren Generalissimus, empfangen. Der Botschafter fuhr sofort zum Premierminister Radoslavow, mit dem er eine Stunde konferierte, worauf ihn der König Ferdinand in längerer Audienz empfing. „Anevnit“ zufolge besuchte Freiberger von Wangenheim auch den Finanzminister Tomschew.

Die Neutralen.

Bundespräsident Motta über die Neutralität der Schweiz.

W. T.-B. Bern, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Der 1. August wurde als Gründungstag der Schweizerischen Eidgenossenschaft in der ganzen Schweiz entsprechend den ersten Zeitverhältnissen würdig und ernst gefeiert. Bundespräsident Motta begab sich in seinen Heimatort Tessin, um in dessen Hauptstadt Bellinzona an der Feier teilzunehmen. Er hielt dort eine große patriotische Rede, in der er die historische Entwicklung der Schweiz eingehend schilderte und die Lage der Schweiz inmitten der kriegführenden Hauptstaaten erörterte. Die Politik der Schweiz könne nie eine andere sein, als die der freiwillig erklärten und loyal beobachteten Neutralität, zu deren Aufrechterhaltung die Schweiz zu den schwersten Opfern bereit gewesen sei und immer bereit sein werde. Er feierte besonders die Armee als wirksamsten Schutz der schweizerischen Unabhängigkeit. Der Schweizer Grenzschutz bedeute seinen Akt des Risikoreichens gegen irgend jemand, aber er sei eine nationale Notwendigkeit und entspreche einer klaren und gebieterischen Pflicht. Es zeige sich mehr als je, daß die Errichtung dieses Schutzes eine europäische Notwendigkeit sei. Die Schweiz verkörpere das Ideal der Nächstenliebe und die Schweizer hoffen, daß das Schweizer Kreuz noch einmal ein Zeichen der Verständigung und Liebe werde. Endlich kam der Bundespräsident auf die Stellung des Tessin im Schweizer Bund zu sprechen. Beide gehörten unlöslich zueinander. Das Tessin ohne die Schweiz würde nach Rang und Art sinken, die Schweiz ohne Tessin würde ihr ureigenes Staatsideal verflücken. Eine Pflicht aller Schweizer sei es, sich alle Landessprachen anzueignen. Bundespräsident Motta schloß seine mit Begeisterung aufgenommenen Rede mit der Versicherung, daß alle Schweizer die Prüfungen der Zeit mutig auf sich nehmen würden, und wenn das Vaterland auch das Leben von ihnen verlangte, so würden sie es freudig opfern.

Eine Stimme aus dem deutschen Volke zum Jahrestage des Weltkrieges.

Aus unserem Werkkreise wird uns geschrieben: Ein Jahr war am 1. August vollendet, seit wir im Weltkrieg stehen. Es ist ein Jahrestag ohne gleichen, mit Mut eingeschrieben in die Geschichte der Menschheit, den wir nicht würdiger feiern können als in würdiger Betrachtung des bisherigen Verlaufs und seiner Ergebnisse zur Erkennung unserer Stellung, unserer Ansichten und unserer Pflichten. Nach den Gesetzen der Natur ist alles dem ewigen Wechsel von Entwicklung und Zerfall unterworfen, welcher auf dem Gegenstand der Kräfte beruht. So zeigt sich auch der Krieg als eine Erscheinung der Naturgesetze, die Menschen niemals zu bannen vermögen.

Dieser Krieg ist im Grunde eine Folge unserer Entwicklung, der sich die feindlichen Mächte entgegenstellen. England als Herr der größten Kolonien, als vermeintlicher Beherrscher der Meere, das für sich das Monopol des Weltverkehrs und in diesem Sinne die Weltbeherrschung in Anspruch nimmt, sah mit Neid und Bangen, wie deutscher Fleiß, deutsche Pflanzung und deutsche Überlegenheit immer erfolgreicher den deutschen Erzeugnissen auf dem Weltmarkt den Vorrang verschaffte, und trachtete deshalb darnach, Deutschland im „Handelskrieg“ unendlich und Englands Interessen unwirksam zu machen. Um nach seiner allbewährten Methode andere Völker für seine Zwecke zu benutzen, rief es 1904 wieder eine Einreise Deutschlands die Entente ins Leben. Für unseren Erbfeind Frankreich konnte es keinen willkommeneren Plan geben als den eines Bedrohungsrieges gegen Deutschland

Instrumente noch nicht sichtbar. Sein Erdbstand verkleinert sich von 31.01 bis auf 30.82 Einheiten.

An Sternschnuppen ist der August außerordentlich reich. Von den zahlreichsten die Erdbahn kreuzenden Meteorströmen auf der Strecke, die die Erde während des Monats zurücklegt, zeichnet sich besonders der vom 9. bis 14. austretende Strom der Perseiden durch eine lebhafteste Tätigkeit aus, die in der Nacht des 10. August ihr Maximum erreicht. Das Bild des „Perseus“, aus dem diese Meteore ausstrahlen oder auf das ihre Bahnen hinweisen, steigt abends im Osten empor.

Zur Beobachtung am Fingerringhimmel bietet sich jetzt, nachdem die hellen Nächte wieder der vollen Dunkelheit gewichen sind, viel Gelegenheit; das Mondlicht beeinträchtigt den Glanz der Gestirne allerdings im letzten Drittel des Monats, in das ja Vollmond (24.) fällt. Gegen 10 Uhr abends sieht man den schimmernden Strom der aus Millionen von unendlich fernen Sonnen gewachsenen Lichtstrahlen vom Nordnordosthorizonte steil umpoßenden, nahe östlich am Zenit vorbeiziehen und zum Südwesthorizonte herabsinken. Verfolgt man ihren Verlauf in derselben Richtung, so bemerkt man nahe dem Nordhorizonte einen glänzenden Stern, Capella im Bilde des „Fuhrmanns“; er bildet mit den Sternen Beta (links) und Eta (unten) ein nahezu rechtwinkliges Dreieck. Daneben, mehr an der westlichen (rechten) Seite der Lichtstrahlen, breitet sich der „Perseus“ aus, dessen veränderlicher Stern Algol schon rechts neben den fernen Sternwolken steht. Höher oben gewahrt man inmitten der Lichtstrahlen ein helles Bällchen, es ist der Doppelnebel im „Perseus“, dessen Anblick im Fernrohr zu dem Schönsten gehört, das es gibt — wie ein mit Tausenden von Diamanten besetzter Teppich, ja weit schöner noch schwebt er im All, ein gewaltiges System für sich. Unmittelbar darüber, im

mit der Aussicht, große Länderstriche und den Rhein zu erobern und Deutschland vernichten zu helfen. Rußland erblickte die Gelegenheit, letzten Endes im Dreierbündnis die Dardanellen, Konstantinopel, Bagdad und die deutschen Ostprovinzen zu nehmen und unter Niederwerfung Österreichs die Oberherrschaft über alle Balkanländer zu gewinnen. Der Plan war zu schön, und angesichts der enormen zahlenmäßigen Überlegenheit unserer Gegner nach ihrer Berechnung der Erfolgschancen. Hatte man doch im Verein mit Belgien und Serbien nebst Montenegro außer den überlegenen eigenen Streitkräften zu Land und zu Wasser schier unerschöpfliche Reserverkräfte und dazu würde Kämpfer aus den englischen und französischen Kolonien zur Verfügung. Auch konnte man, wie sich herausgestellt hat, im Falle von Not und Gefahr auf die Hilfe des edlen Dreierbündnisses Italien rechnen; Portugal sowie einige Balkanländer waren in Rechnung gezogen. Japan war als Bundesgenosse der Flotte in den östlichen Gewässern und in China in Aussicht genommen, und endlich war man der guten Dienste des „neutralen Amerika“, wo ein Mann mit englischen Herzen, unterstützt von englischer Klugheit, regiert, als unerschöpflichen Rüstungs- und Verpflegungsmittel, sowie Munitionslieferanten sicher. Eine reichlich gespeicherte Heerpresse hatte Jahre hindurch mit allen erdenklichen Mitteln gearbeitet, um Deutschland in der Welt herabzusetzen und Stimmung gegen alles, was deutsch heißt, zu machen.

Deutschland beharrte trotz des auffälligen Treibens und der gesteigerten Annäherung der Entente — man denke an die Marokkokrise — unanwacht in seiner Friedenspolitik und hielt bestrebt, so weit es seine Würde und seine Bundespflichten zuließen, mit allen Mächten gute Beziehungen zu unterhalten. Nur das eine, was angesichts der drohenden Gefahr geschehen mußte, geschah, es wurde mit gesteigerter Kräften seine Wehrmacht in allen Teilen aus. Auch als der Krieg gegen Österreich durch den Kronprinz von Serajewo schon mit recht bedenklichen Mitteln eingeleitet und später offiziell von Rußland erklärt war, blieben unsere Regierung und der Kaiser persönlich noch feindselig, den Frieden zu erhalten, bis der planmäßige Kriegswille der Gegner jede Möglichkeit raubte und auch uns das Schwert in die Hand drückte zur Verteidigung unserer nationalen Existenz, vereint mit der des verbündeten Österreich gegen den wohlgerüsteten, übermächtigen Feindeskreis. Der Kaiser rief, und alle, alle kamen. Das deutsche Volk, ernst, aber machtvoll, stand auf zum Kampf auf Leben und Tod für seine gerechte Sache. Weit glänzender noch als in frieblichem Wettstreit zeigte sich im Kriege wieder die deutsche Überlegenheit. Im Osten wie im Westen schritten unsere Heere gegen die Übermacht von Sieg zu Sieg. Fast ganz Belgien, ein gutes Stück von Frankreich hatten wir seit 10 Monaten besetzt und neuerdings im Osten große Teile von Polen und Rußland, während bei den Dardanellen die Türkei, unser neuer mächtiger Bundesgenosse, unter deutscher Organisation siegreichen Verteidigungskampf führt.

Auf dem Meere verrichten unsere Unterseeboote nahe Englands Küsten täglich ihr Bestreben, und sind der Schrecken der Feinde. Die glorreiche englische Flotte ist ohnmächtig gegenüber dieser kleinen Waffe und hält sich nach einigen lehrreichen Zusammenstößen mit unserer Flotte im verborgenen. Der Glaube an ihre Übermacht, so weit er existierte, ist mit den vielen englischen Schiffen längst in den Grund gebrochen. Und ebenso sind wir in der Luft allen voran. Unsere Jäger sind unerreicht und unsere Flieger beherrschen die Oberhand gegen die feindlichen. Am wenigsten aber werden die Gegner und die vielbewunderte Organisation nachmachen können. Unsere Organisation, dieser komplizierte Wunderapparat, beruht auf einer lebendigen Kraft, die unser mächtigster Bundesgenosse ist; sie heißt „Wahrheit“. Hier ist nicht nur das gesprochene oder geschriebene Wort zu verstehen, vielmehr die lebendige Wahrheit des Wesens, in der das Recht wurzelt, als Triebkraft zur Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue und Selbstopferung. Diese Wesenswahrheit, welche bei uns gottlob in allen Ständen, vom Kaiser bis zum jüngsten Soldaten und vom Reichskanzler bis zum einfachsten Arbeiter verankert ist, verdanken wir unsere grundlegende Schulung, unser hervorragendes Wissen und Können in militärischen Dingen, wie in allen Bereichen der Industrie und des wirtschaftlichen Lebens, folglich die Wunderthaten unserer Wehrmacht zu Lande, Wasser und Luft und den glücklichen Fortbestand unseres geordneten Wirtschaftslebens trotz aller Abkerrung. Sie verleiht uns auch den endgültigen Sieg aus eigener Kraft.

Im Gegensatz hierzu haben unsere Feinde die Lüge zum Bundesgenossen erkoren. Durch ihren organisierten Lügenfeldzug, durch ihre Schwermären über Deutschland,

Nordosten, funkelt die einem W ähnende Hauptfigur der „Cassiopeja“ auf dem Grunde der Milchstraße. Sehr nahe dem Zenit östlich sieht man den hellen Stern Deneb im „Schwan“ und noch näher an dem Zenit südlich den Normalstern 1. Größe Vega in der „Leyer“, umgeben von vielen leicht trennbaren Doppeltsternen. Weiter abwärts im Südwesten, am östlichen (linken) Rande der Milchstraße glänzt Altair im „Adler“, und links von diesem Sterne findet man die glänzende Gruppe des „Delphin“. Am Südhorizonte stehen „Schilde“ und „Schlangenträger“ vor der Milchstraße, daneben am Südwesthorizonte „Skorpion“ und „Wage“. Tief im Westen glänzt Spica im Bilde der „Jungfrau“, höher darüber der vielfarbig schillernde Archir im „Bootes“ und noch etwas höher der Sternkranz der „Krone“, zwischen der und dem Zenit sich das Bild des „Perseus“ ausbreitet. Unter am Nordwesthorizonte verschwinden gerade die Gestirne des „Löwen“, des sommerlichen Tierkreisbildes, während auf der anderen Seite, am Nordosthorizonte, die Sterne des „Widders“ emporsteigen. Zwischen diesem und der „Cassiopeja“ reihen sich die hellen Sterne der „Andromeda“ etwas parallel zum Horizonte aneinander. Der „Große Bär“ mit seinen sieben Hauptsternen (dem „Wagen“) nimmt einen weiten Raum des Nordnordwestens ein, in dessen der „Kleine Bär“ mit seinem hellsten Sterne, dem Polarstern, den nördlichen Himmelspol bezeugt, um den sich scheinbar das ganze Sternengewölbe dreht. In ewiger, unabänderlicher Befolgen folgender Ordnung vollziehen sich die Bewegungen der Gestirne dort oben, rollt der ungeheure Erdball, ein Stäubchen im All, auf seiner Bahn dahin, unbeführt von dem, was sich von Zeit zu Zeit in der Welt der Menschheit auf seiner Oberfläche abspielt, unberührt auch von dem großen Drama der Gegenwart, bis einst der Tag kommt, da ewige Ruhe auch auf diesem Weltkörper herrschen und kein Lebender mehr dem anderen das Bestium streitig machen wird!

Druck-Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Bfg., davon abweichend 20 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile.

Bohnen, Bierschaden. Um mir ernst
gemeinte Angebote nebst Angabe des
Vermögens, und Familienverhältniss
wird gebeten. Photogr. erwünscht.
Discretion Ehrenfrage. Angebote

Fachärztliche Beratungen für Hautkranke u.

finden regelmäßig statt:

Friedrichstraße 36, II,
10—12½ u. 3—4 Uhr.

Sanitätsrat Dr. Wachs.

Von heute ab wird Fräulein Kauschenbach wieder vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr Beratungsstunden abhalten, die am Mittwoch und Freitag nachmittag mit kleinen Vorträgen verbunden sind.

Wiesbaden, den 2. August 1915.

Beratungsstelle für
Volksernährung und Gasverwertung,
Marktsiraße 16.

Verlorene Kraft,

ob es Schwächung des Organismus an Muskeln, Blut oder Rückenmark, oder eine Verarmung der Geisteskraft ist — in jedem Falle schließt die Schwächung einen Substanzverlust an Nervenzellen ein. Es giebt keine glaubhafte Möglichkeit, den Wiederanbau des Organismus zu erreichen, ohne das Nervensystem als Grundgerüst zu stärken.

Nervenzellen sind unersetzlich das wertvollste Kräftigungsmittel in leichtest verdaulicher, wohlgeschmeckender Form, das auch dem am schwersten darniederliegenden Organismus zur Kräftigung gereicht.

Nervenzellen sind vorrätig in 100, 250 u. 500 Gr.-Portionen in folgenden Apotheken, Geschmacksproben und Proben gratis:

Leunus-Apotheke, Dr. Jo. Wager, Leunusstraße 20.
Kronen-Apotheke, Dr. Müller, Gerichtsstraße 9.
Girch-Apotheke, Dr. A. Stephan, Marktsiraße 29.
Bismarck-Apotheke, Dr. Sell, Bismarckring 20.
Sittoria-Apotheke, Dr. Rau, Rheinstraße 45.
Wilhelms-Apotheke, Dr. Rüd., Luisenstraße 4.

Brautleute — Möbelkäufer.

Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage, vor wie nach ohne Preisaufschlag zu verkaufen. — Anfertigung aller Schreiner- und Polster-Arbeiten gewissenhaft und billig.

Auch werden unmoderne Möbel in Tausch genommen.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstr. 36, Telefon 2787.

Schuhkonsum

Gef. m. b. H.

19 Kirchgasse 19

an der Luisenstraße

hat jetzt mit dem großen



Saison-Ausverkauf

begonnen. Wir bieten soweit Vorrat:

Hautschuhe für Kinder für 48

" Damen 95

Lederstiefel " kleine Kinder, Nr. 17—21, " 75

Leder- " Größen 22 bis 26 " 1.65

Sandalen " 27 " 30 " 1.95

" 31 " 35 " 2.25

Segeltuch- " Größen bis 26 " 1.25

Spangenschuhe " 27 bis 30 " 1.50

mit Lederbesatz " 31 " 35 " 1.85

Alle Einzelpaare und Schuhe in weniger modernen Formen

weit unter dem heutigen Wert und noch billiger wie

vor dem Kriege, um reiflos diese Paare zu räumen.

Während dieses Ausverkaufs kein Austausch.

Schuhkonsum 19 Kirchgasse 19
an der Luisenstr.

Wichtig für Brautleute und Kriegsfrauen!

Wegen fortgesetzter Preissteigerung in der Möbelbranche, bis jetzt schon bis 15—20 %, der verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß ich mich durch rechtzeitige Einkäufe gedeckt und noch bis zum 15. August ohne Aufschlag den alten Preis gewähre. Möge Niemand dieses Angebot ungenutzt vorbeistreichen lassen.

Anton Maurer, Möbelhandlung,
Bleichstraße 34.

In meinem

Sommer-

Ausverkauf

in
besseren Schuhwaren

gefangen einige 1000 Paar Herren-, Damen- u. Kinderstiefel, weil Einzel- und Restpaare, sowie Fabrikate, welche ich nicht weiterführen kann, weit unter Preis zum Verkauf

Neugasse 22 J. Drachmann,
Part. u. 1. St.

Verkauf der Rest- und Einzelpaare nur im 1. Stod.

Günstige Gelegenheit für Jedermann.

Amliche Anzeigen

Verlautbarung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdienster noch sonstige städtische Bedienstete zur Entgegennahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind.
Nur an die mit der Finanzverwaltung beauftragten Kassabehörden kann zur Abwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.
Wiesbaden, 15. März 1915.
Der Magistrat.

Verdingung.
Die Erneuerung des Aufstrichs u. der sämtlichen Fassaden des alten Rathauses, Marktsiraße 16, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen und von dort, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufzeichnung „D. A. 52“ versehenen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 6. August 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Rückkaufpreis: 30 Tage.
Wiesbaden, 30. Juli 1915.
Städtisches Bauamt.

Verlautbarung.
Die Frauenabteilung des Volksbades an der Rheinstraße bleibt vom 2. August d. J. ab auf ca. acht Tage wegen Vornahme baulicher Arbeiten geschlossen.

Die Männer-Abteilung bleibt geöffnet.

Städt. Badeverwaltung.

Standesamt Wiesbaden.
(Machaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Werktagen von 9 bis 1½ Uhr; für Schließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Esterbefälle.
Juli 28.: Juliane Kraft, geb. Stoll, 53 J. — Johanneke Lettermann, geb. Koch, 78 J. — Elisabeth Spielmann, 2 J. — Katharine Emmel, geb. Göttera, 56 J. — 28.: Margarethe Herff, geb. Stengel, 85 J. — Barbara Hennberger, geb. Rink, 78 J.

„Masurenheld“.
Zigarro, leichtes, weiches Aroma.
Proben 7 St. 1 Mk.
bei Rosenau, Wilhelmstr. 28. 847

Wichtige Anzeigen

„Masurenheld“.
Zigarro, leichtes, weiches Aroma.
Proben 7 St. 1 Mk.
bei Rosenau, Wilhelmstr. 28. 847

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Wichtige Anzeigen

Hohenwald.

Georgenborn.

Brachvolle Aussicht.
Telephon Schlangenbad 5.
Pension Nr. 5.
Joh. Steenvoorden.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.



Makulatur
in Picken zu 50 Pfg., der Zeiler Mk. 4.—
zu haben im
Tagblatt-Verlag
Langgasse
21.

Bürger's Leihbibliothek

Marktsiraße 6, Telefon 1947.
berechnet an Leihgebühr wie folgt:
1 Band wöchl. 10 Pf., 2 Bände wöchl. 15 Pf., 1 Band wöchl. 25 Pf., zwei Bände wöchl. 40 Pf., 3 Bände für den Monat 1 Mk., bei tägl. od. öfterm Wechsel für d. Monat 1.50 Mk., Resten täglich 10 Pf., wöchl. 40 Pf.

**Schul-
ranzen**
Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert
als Spezialität
A. Letschert
Paulbrunnstr.
10. 769
Reparaturen.

Reise-Koffer.
Koffer, Taschen usw. werden nach
zu allen Wünschen preisverkauft.
Kofferhaus Gabel, Kirchgasse 52.

Minarellen, Reineclanden
und anderes Obst zu verkaufen.
Reheres bei Hofmann, Siegelstr.
Müller, Reichstraße 29.

Neue Salzgurten.
50 Stk. mit je 400 Stk. WZ. 4.—
100 Stk. Angebots unter 3. 63 an
den Tagbl.-Verlag.

Tages-Veranstaltungen.

Theater - Konzerte

Residenz-Theater.
Dienstag, den 3. August.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft
Rina Sandow.

Zum ersten Male:

Der Meierdubauer.
Vollständ. in 3 Akten (7 Bildern) von
Ludwig Angenberger.

Mathias Ferner, der Kreuzweghof-
bauer Albert Bauer
Gredeng, seine Stella Richter
Franz, ihr Albert Richter
Andreas, der Adolf Jordan

Toni, sein Sohn Hans Schweikart
Der Großvater Rolf Gumbel
Die alte Butterkiste Dora Donato

Jakob, ihr Enkel Martin Wolfgang
Boni, ihre Enkelin Rina Sandow
Levy, ein Hausierer Adolf Meisen

Die Baumhau Rolf Meisen
Rolf Rolf Meisen
Kathrein, ihr Martha Klein

Der Bader von Ottenbach Otho
Erster Schwärzer Albert Timpe
Zweiter Schwärzer Fritz Werner

Nach dem 2. und 5. Bilde finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9½ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Dienstag, den 3. August.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert
des städtischen Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

Nachmittags 4½ u. abends 8½ Uhr
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kapellmeister J. J. J. J.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Geschild. Empfehlungen

Heinburgerl. Privat. Wittingstich
„Luculus“, best. empfohlen, Eds
Kirchgasse, Riedelsberg 2, 1.

Detectiv-Büro
Langgasse 8, 2. Eing. Gemeindefebd.
Verhandlungen und Ermittlungen.
— Strengste Verschwiegenheit! —

Hohlbaum-Raberei
empfiehlt sich:
— 24 Rahnstraße 24, Bortierre. —

Massage, Langgasse 39,
Anny Lebert, II. Etage.

Massage — Fußpflege,
ärztl. geprüft. Rary Somersheim,
Kerstraße 5, 1. Tel. 4332.

Massage, Nagelpflege.
Anny Anker, ärztl. gepr. Haut-
krankheiten, brennend. 12, 1. r.

Massage — Fußpflege,
Frieda Michel, ärztl. geprüft.
Langgasse 19, 2.

Thuro-Brandt, Massagen
ärztl. gepr. Badhofstraße 13, 2.

Gefr. Vibrations-Massagen.
Frau Remmelberg, ärztl. geprüft.
Kerstraße 24, 2.

Massage — Nagelpflege.
Güte Wesp, ärztl. gepr. Schloß 7, 1.

Schwed. Heilmassagen
Krankenbeh., Körperpf. Städt. gepr.
Mitzi Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.

Massagen! ärztl.
gepr.
Emilie Störzbach, Kapellenstr. 3, 3.

Dernnügungs-

Palast.
Dotzheimer Straße 19.

Spielplan vom 1.—15. August.
!!! Glanz-Programme!!!

Glenren.
Der phänomenale Springer.

Backes-Duo.
Die urkom. hess. Bauern.

Annetas-Trio.
Tanzkünstlerinnen.

Gerty Gold.
Humoristin.

Lilly Barillas.
Ausgezeichnete Dressur-Akt von
Hunden, Tauben, Kaninchen und
Affen.

3 Schw. Rostock.
Akrobatischer Akt.

Anny Ippenstein.
Operetten-Sängerin.

Karl Prellas,
der hervorragende Bauchredner
usw. usw.

Trotz der enormen Spesen
keine erhöhten Preise.
Eintritt auf allen Plätzen 50 Pf.
Beim Restaurationsbetrieb
Wein- und Bier-Abteilung.

Anfang: Wochentags 8 Uhr.
Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen:
½ u. 8 Uhr. (Nachmittags 30 Pf.)
Die Direktion.